



SAINT PETERSBURG

JEDEN TAG EIN BISSCHEN BESSER

AUSLANDSSEMESTER AN DER STAATLICHEN UNIVERSITÄT FÜR ARCHITEKTUR UND BAUWESEN
SAINT PETERSBURG WS 2011/12

ERFAHRUNGSBERICHT VON
VALENTINA FORSCH

LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER
FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR UND LANDSCHAFT



VORBEREITUNG

Hat man die Entscheidung getroffen, ein Auslandssemester in Saint Petersburg zu absolvieren, so sollte man für die Vorbereitungen viel Zeit einplanen. Der erste Schritt ist jedoch die erforderlichen Unterlagen, wie das Bewerbungsformular der Fakultät, Lebenslauf, Motivationsschreiben, Notenspiegel und ein Portfolio fristgerecht im Büro für International Relations der Fakultät für Architektur und Landschaft abzugeben. Kurze Zeit später werden Einladungen zu Bewerbungsgesprächen versandt. Danach heißt es erst einmal warten und um den Platz zittern, falls es mehr Bewerber als Studienplätze gibt. Kommt dann die Zusage, kann man mit konkreten Vorbereitungen starten. So sollte zunächst das Online-Bewerbungsformular der Leibniz Universität Hannover ausgefüllt werden. Nach einigen Wochen steht auch eine schriftliche Zusage im Büro zur Abholung bereit.

Um nach Russland einzureisen, ist ein Visum notwendig. Alle wichtigen Visabestimmungen lassen sich auf der Internetseite des russischen Konsulats einsehen. Für mich, da mein Hauptwohnsitz in Niedersachsen liegt, ist das Konsulat in Hamburg zuständig. Neben dem ausgefüllten Antragsformular, werden außerdem eine Bescheinigung einer in Russland anerkannten Auslandskrankenversicherung (ich habe den ADAC gewählt), ein Reisepass und eine Einladung verlangt. Diese Einladung wird von der Universität in Saint Petersburg vorbereitet und versandt. Dieses kann jedoch viel Zeit in Anspruch nehmen, Dauer in etwa 6 Wochen. Hat man alle Formulare beisammen, kann man entweder eine kostenpflichtige Visumsagentur engagieren oder die Reise zum russischen Konsulat selber antreten. Ich und meine Mitreisenden haben letzteren Weg gewählt, der sich als völlig problemlos herausgestellt hat. Nach zehn Tagen lag unser kostenfreies Studentenvisum zur Abholung bereit.

Desweiteren solltet ihr etwa zehn Passbilder (matt) anfertigen lassen. Diese werden unter anderem für Dokumente wie den russischen Studentenausweis benötigt.

Den Flug nach Saint Petersburg haben wir etwa zwei Wochen vor Abreise gebucht. Zu empfehlen wäre jedoch, diesen einen größeren Zeitraum im Voraus zu buchen, um besonders kostengünstig zu reisen. Direktflüge werden zum Beispiel von Hamburg angeboten. Gewählt haben wir die Fluggesellschaft ROSSIYA-Airlines, da diese uns erlaubte, 30 kg Gepäck mitzuführen. Im Flugzeug wurden wir darum gebeten eine Immigrationskarte auszufüllen, die dann bei der Passkontrolle vorgezeigt werden musste.

Unsere Flugdaten hatten wir dem International Office in Saint Petersburg zeitnah mitgeteilt. Daher wurden wir herzlich am Flughafen von einem russischen Studenten mit perfektem Deutsch und einem weiteren deutschen Austauschstudenten empfangen.

VOR ORT

Den Weg vom Flughafen zum Wohnheim haben wir mit Hilfe eines Kleinbusses hinter uns gebracht, den wir nach kurzer Absprache vor Ort „gemietet“ haben. Die etwa einstündige Fahrt bot einen kleinen ersten Überblick über die Stadt. Vor Ort wurden wir von unserer Betreuerin des internationalen Büros in Russland empfangen. Gemeinsam mit ihr und einer Beauftragten des Wohnheims durften wir unser Zimmer erkunden.

WOHNEN

Das Wohnheim befindet sich in einer sehr zentralen Lage in der Stadt. Sowohl Sehenswürdigkeiten als auch Einkaufsmöglichkeiten sind nur wenige hunderte Meter entfernt. Vieles ist sehr gut zu Fuß erreichbar, wie zum Beispiel die Universität. Möchte man etwas weitere Reisen angehen, so ist dieses auch gar kein Problem. Ein Katzensprung entfernt liegt eine Metrostation, Busse und Kleinbusse fahren quasi fast vor der Haustür. Die Infrastruktur in Saint Petersburg ist sehr gut ausgebaut und ermöglicht den Bewohnern eine gute Mobilität.

Das Studentenwohnheim wird von Wachmännern sowohl tagsüber als auch nachts bewacht. Der Einlass zum Wohnheim ist nur Bewohnern mit gültigem Ausweis gestattet, der vor jedem Zutritt vorgezeigt werden muss. Eine Kameraüberwachung der Flure bietet zusätzliche Sicherheit. Zwischen 1:00 und 6:00 Uhr waren die Türen des Wohnheims verschlossen. Es gab keine Möglichkeit das Wohnheim in dieser Zeitspanne zu verlassen oder hinein zu kommen. Der Umgang zwischen der Verwaltung und den Bewohnern war für uns alle etwas gewöhnungsbedürftig. Unser Zimmer lag in einem abgeschlossenen Gästetrakt, der durch eine Stahltür von dem restlichen Trakt, bewohnt von den russischen Studenten, abgetrennt war. Uns wurde auferlegt, diese Tür stets verschlossen zu halten, um den russischen Studenten den Zutritt nicht zu ermöglichen. Besonders in den ersten zwei Wochen fühlten wir uns ein wenig ausgegrenzt von dem wahren Studentenleben in Saint Petersburg. Dies hat jedoch nicht an dem Wohnheimtrakt gelegen, sondern an der Tatsache, dass an unserem Anreisedatum und in den darauffolgenden zwei Wochen noch Semesterferien waren und das Wohnheim so gut wie leer war. In dem Gästetrakt befanden sich eine große Küche, ein Wohnzimmer und drei Wohnblöcke. Diese waren in jeweils drei Zimmer aufgeteilt. In unserem Block lebten eine russische Studentin, ein finnischer und deutscher Austauschstudent und in dem dritten Zimmer wohnten wir. Unser kleines Zimmer (etwa 17qm) war ausgestattet mit drei Betten und Schreibtischen, Schrank, Kühlschrank und Fernseher. Die zur Verfügung gestellte Bettwäsche und die Handtücher konnten wir alle zehn Tage in der Wäscherei gegen saubere eintauschen. In unserem Block befand sich sowohl ein kleiner Toilettenraum, als auch eine Dusche. Aus dieser kam

in unseren ersten beiden Wochen lediglich kaltes Wasser. Doch als im September auch das Studium für die Russen los ging, kam wie durch ein Zauber warmes Wasser aus der Leitung.

Im Keller bestand die Möglichkeit in einer kostenpflichtigen Wäscherei seine Kleidung reinigen zu lassen.

STUDIUM

Unsere ersten Besuche in der Universität drehten sich hauptsächlich darum, Formalitäten zu klären. Wir erhielten alle für uns notwendigen Formulare wie zum Beispiel unseren Studentenausweis oder eine Kopie der Registrierung. Letztere sollten wir stets bei uns tragen, falls wir auf der Straße von Polizisten kontrolliert worden wären. Hilfreich wäre es außerdem eine beglaubigte Kopie des Reisepasses und des Visums anzufertigen, damit man keine Originaldokumente mit sich trägt.

Die ersten Wochen haben wir damit verbracht, unsere Russischkenntnisse zu festigen. Ein täglicher Intensivsprachkurs hat uns dabei sehr geholfen. Während dessen haben wir uns mit Professoren der Universität in Kontakt gesetzt und unsere Kurse gewählt. Im Voraus wäre es hilfreich gewesen, seinen Notenspiegel in die russische Sprache zu übersetzen, um die Kurswahl zu erleichtern. Desweiteren hätte ein Update des Portfolios nicht geschadet. Überlegt euch am besten schon zu Hause ganz genau welche Kurse ihr belegen wollt oder welche für euch in diesem Semester relevant sind. So können die Mitarbeiter des internationalen Büros Termine mit den zuständigen Professoren ausmachen. Die russischen Studenten werden in einer Art Klassenverbände unterrichtet. Dabei wird das Studium bei ihnen nicht in Semestern sondern in Jahren gezählt. Es gibt insgesamt 5 Kursgruppen. Wir als internationale Studenten hatten die Möglichkeit, unsere Fächer kursunabhängig zu wählen. Ich habe in meinem Auslandssemester neben den semesterbegleitenden russischen Sprachkurs zwei Entwurfsfächer belegt. Die Kommunikation mit den Professoren hat reibungslos geklappt, da der eine Professor Englisch mit uns sprach und der andere sogar fließend Deutsch mit uns reden konnte. Die Dozenten waren sehr hilfsbereit und engagiert. Es bestand sogar die Möglichkeit, individuell gestellte Entwurfsaufgaben zu bekommen. Durch die Projekte, deren Standorte sich in Saint Petersburg befanden, konnte ich sehr viel über die Stadt und ihre Architektur und über die Entwurfsweise der russischen Architekten erfahren.

Die Ausstattung der Universität ist gut. Sie verfügt über Arbeitsräume für jede Gruppe, Zeichensäle, eine Mensa und Cafeteria, Bibliotheken, ein kleinen Architekturbedarf-Kiosk und Computerpools. Letztere sind leider nicht frei zugänglich. Nur zu Lehrveranstaltungen können die Computer in der Universität genutzt werden. Deshalb ist es als Architekturaustauschstudent empfehlenswert ein funktionierendes Notebook mit allen

notwendigen Programmen zu besitzen. Desweiteren kann der Architekturbedarf-Kiosk mit unserem Standard nicht mithalten. Mein Tipp wäre es, sich schon in Deutschland mit den notwendigsten Stiften und Arbeitsutensilien einzudecken. Auf eine Hohe Auswahl an Modellbaumaterialien werdet ihr nicht stoßen, empfehlenswert wäre es sich zum Beispiel Modellbaubäume mitzubringen.

Der Zutritt ist, ähnlich wie im Wohnheim, nur nach Vorlage des Studentenausweises möglich, denn dieses wird, wie alle öffentlichen Gebäude in Russland, von Wachmännern bewacht. Die Universität öffnet um halb 9 die Türen und schließt diese gegen 20 Uhr wieder. Eine Nachtschicht in der Universität ist also nicht möglich.

LEBEN

Es ist hilfreich sich gleich zu Anfang eine russische Sim-Karte zu besorgen. Internetzugang hatten wir über einen Internetstick, den man sich auch sehr kostengünstig besorgen kann. Genutzt haben wir für beide Anwendungen den Provider Beeline.

Unsere ersten Wochen haben wir sehr intensiv damit verbracht, die Stadt zu erkunden. Aufgrund unseres Studentenausweises und der Tatsache, dass wir Architekturstudenten sind, hatten wir in fast allen Museen und Ausstellungen freien Eintritt.

Nach dem Ablauf unseres dreimonatigen Studentervisums, das uns nur zur einmaligen Ein- und Ausreise befugte, konnten wir im Abteil für Visumangelegenheiten der Universität unser Multivisa abholen. So haben wir diese Gelegenheit genutzt um die nahegelegenen europäischen Städte Tallinn und Stockholm zu besuchen. Dafür mussten wir lediglich das Original, das in diesem Abteil des Bildungsinstituts aufbewahrt wurde, abholen. Nach der Rückkehr waren wir dazu verpflichtet, alle Originale wieder zur sicheren Verwahrung zur Universität zurück zu bringen.

Die Finanzierung des Auslandssemesters in Saint Petersburg erfolgt über ein Stipendium von der Universität. Da diese wunderbare Stadt sich leider als eine sehr teure herausgestellt hat, empfehle ich, ein gewisses Startkapital mitzubringen. Dieses wäre auch vorteilhaft, falls sich die Auszahlung des Stipendiums verzögert. Einen weiteren Finanzierungszuschuss könnte das Auslandsbafög beisteuern. Zuständig für den Studentenaustausch mit Russland ist das Studentenwerk Chemnitz-Zwickau.

Die Kommunikation in der Universität lief auch ohne große Russischkenntnisse ohne Probleme, da sowohl Professoren als auch die Studenten über gute Englisch- oder sogar Deutschkenntnisse verfügen. Im Privatleben ist es jedoch sehr hilfreich über Grundelemente der russischen Sprache zu verfügen. Meine russischen Wurzeln haben sich dabei als sehr großen Vorteil erwiesen. Zumindest das Verstehen war mir gesichert und das Sprechen kam auch nach kurzer Zeit.

Unsere russischen Kommilitonen waren sehr aufgeschlossen und kommunikationsfreudig. Daher viel es uns nicht schwer Anschluss zu finden und immer wieder neue Kontakte zu knüpfen.

FAZIT

Mit diesem Erfahrungsbericht möchte ich alle Leser dazu ermutigen, sich für ein Auslandssemester in dem märchenhaften Saint Petersburg zu entscheiden.

Lasst euch keine Angst über die angebliche Kriminalität der Stadt einreden und habt keine Angst vor Sprachbarrieren. Lasst euch stattdessen von der Stadt verzaubern und euch von der Mentalität der Russen mitreißen.

Ich bin dankbar all diese wertvollen Erfahrungen gesammelt zu haben.

Vielen Dank an das International Office.